

DAS Infoblatt der Caritas Wallis JOURNAL

Nr. 109 - Juni 2022

CARITAS Valais Wallis



CARITAS UND DAS WALLIS ZEIGEN SOLIDARITÄT MIT DER UKRAINE

Als am 6. März die ersten Geflüchteten aus der Ukraine in der Schweiz eintrafen, begannen die Caritas Schweiz und das Netzwerk der regionalen Caritas-Organisationen mit ihrer Unterstützung.

Im Auftrag des Staatssekretariats für Migration (SEM) und in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH) und Campax vermittelt die Caritas Schweiz von den Bundesasylzentren in Boudry (NE) und Bern (zusammen mit der Heilsarmee) Geflüchtete aus der Ukraine an Gastfamilien. Mehrere regionale Caritas-Organisationen sind im Auftrag der Kantone bereits in der Betreuung und Beratung von Gastfamilien tätig.

Die Caritas Wallis stellt ihrerseits den von ihr betriebenen Secondhand-Kleiderladen in Sitten zur Verfügung. Dieser wird seit mehreren Wochen fast täglich von vierzig bis fünfzig ukrainischen Geflüchteten besucht. Bei ihrer Ankunft im Wallis erhalten die Menschen, die auf der Flucht vor dem Krieg oft nur das Nötigste mitnehmen konnten, einen Kleidergutschein, den sie

in dem Laden gegen qualitativ hochwertige Kleidung einlösen können. Die Lagerbestände reichen dank der Grosszügigkeit der Walliser glücklicherweise aus, um den starken Anstieg der Nachfrage zu decken, ohne die Stammkundschaft zu benachteiligen.

Darüber hinaus unterstützt Caritas Wallis die Aktionen der Caritas Schweiz. Diese hat eine Spendenaktion gestartet, um den in der Ukraine verbliebenen Menschen zu helfen. Das Geld wird der Caritas Ukraine übergeben, die dann die Kriegsoffer mit dem Nötigsten versorgt: Nahrungsmittel, Wasser, Hygieneartikel, Medikamente und einen sicheren Platz zum Schlafen. Die Unterstützung wird von etwa 1'000 Mitarbeitenden der Caritas Ukraine geleistet.

Trotz des Krieges in der Ukraine setzt die Caritas Wallis selbstverständlich ihre Dienste für die in unserem Kanton lebenden Menschen in Not fort. Die steigenden Verbraucherpreise sind eine zunehmende Sorge.



XENIAS GESCHICHTE

Xenia ist eine 39 Jahre alte, schlanke Frau mit langen blonden Haaren. Sie kam am 18. März mit ihrem zweijährigen Sohn Sascha aus der Ukraine in die Schweiz. Ihr Ehemann Viktor ist in Odessa geblieben, um dort zu kämpfen. Obwohl es für sie sehr schmerzhaft ist, hat sie zugestimmt, uns die Geschichte ihrer Flucht und ihrer Ankunft im Wallis zu erzählen, weil sie darin eine Möglichkeit sieht, ihrem Leid Ausdruck zu verleihen: dem Schmerz, dass sie ihren Mann, ihre Arbeit, ihre Angehörigen und ihr Zuhause verlassen musste. Die Herzlichkeit ihrer Gastfamilie in Vétroz hilft ihr, die Ungewissheit über die Zukunft so gut wie möglich zu bewältigen.

„Xenia und Sascha sind am 18. März mit nur einem winzigen Koffer bei uns angekommen“, erzählt Anne-Chantal Voeffray. Sie war von der Situation in der

Ukraine sehr betroffen und stellte den Geflüchteten ihre Ferienwohnungen in Vétroz zur Verfügung. In einer davon begannen Xenia und Sascha ihr neues Leben, jedoch mit der Hoffnung, bald wieder nach Hause zurückkehren zu können.

Mit ihrer Gastfamilie kommuniziert Xenia über eine Internet-App. Olga, eine Nachbarin, fungiert als Übersetzerin. Für Anne-Chantal Voeffray ist diese Situation, so tragisch sie auch sein mag, eine wunderbare Lebenslektion. „Vor allem meine Kinder verstehen, dass wir uns glücklich schätzen können, in einem friedlichen Land in Sicherheit zu leben.“

Sicherheit, das ist Xenias Familie klar, kann sehr schnell verloren gehen. Gleich zu Beginn des Krieges trieb die Angst Viktor, Xenia und Sascha auf eine lange und

beschwerliche Reise in die Schweiz. Ende Februar sind sie eines nachts aus Odessa geflüchtet. Ein Zug brachte sie nach Ternopil und dann weiter nach Lwiw, um von dort aus nach Polen zu gelangen. In Lwiw erfuhren sie jedoch, dass die Männer eingezogen werden sollen. Viktor verliess den Zug, um sich der Armee anzuschliessen, während Xenia und Sascha ihre Reise fortsetzten. Ihre Flucht führte sie nach Budapest und dann nach Wien, wo sie am 8. März von Freiwilligen für eine Nacht aufgenommen wurden. Von dort aus fuhren sie nach Genf, Lausanne und schliesslich nach Martinach, wo eine Freundin von Xenia lebt. Bei ihrer Ankunft im Wallis meldete sich die junge Frau in Sitten an und fand am 18. März in Vétroz Asyl.

Sein früheres Leben zurücklassen

Xenia hat nicht nur ihren Mann hinter sich gelassen, sondern auch ihren Beruf als Tänzerin und Lehrerin am Opernhaus Odessa, ihre Verwandten, darunter Saschas Grosseltern, und ihr ganzes „früheres“ Leben.

Bei ihrer Ankunft im Wallis war Xenia von dem herzlichen Empfang überrascht und sehr berührt. Nach mehreren Tagen auf der Flucht ins Ungewisse konnte sie endlich etwas zur Ruhe kommen. Da sie nur Winterkleidung bei sich hatten, gingen Xenia und Sascha mit ihrem Kleidergutschein in den Secondhandladen der Caritas Wallis. Sacha erhielt dort sogar einige Spielsachen. „Wir haben ein Dach über dem Kopf und etwas zu essen. Ich weiss wirklich nicht, wie mein Leben aussehen würde, wenn die Schweiz und das Wallis uns nicht aufgenommen hätten“, sagt sie dankbar.

„VIELE EHEMÄNNER, DIE ICH KANNT, SIND BEREITS GESTORBEN“

Xenia hat ihr neues Leben mittlerweile strukturiert, denn für sie kommt es nicht in Frage, nichts zu tun. So gibt sie ihren Schülern morgens online Unterricht in Tanz und Ballettgeschichte. Diese sind zwischen 8 und 14 Jahre alt und über die Ukraine, Polen, Rumänien, Deutschland und Bulgarien verstreut. Xenia kümmert sich um Sascha, besucht Französischkurse und vor allem versucht sie mehrmals täglich, Viktor zu erreichen. Eine Handy-App informiert sie über jeden Alarm in der Ukraine. „Ich versuche dann, mit ihm zu sprechen, um herauszufinden, ob er noch am Leben ist.“

Die Nachrichten aus Odessa sind nicht gut und sie hat kaum noch Hoffnung, dass die Stadt verschont bleibt.

Schlimmer noch, sie befürchtet, dass Odessa das gleiche Schicksal wie Mariupol erleiden wird. „Viele Ehemänner, die ich kannte, sind bereits gestorben“, erklärt sie. „Ich bin sehr schockiert über die pro-russischen Sympathisanten, die die Realität des Krieges in der Ukraine und das dadurch verursachte Leid völlig ignorieren“, fügt Xenia hinzu. Dies gilt umso mehr, als die Bevölkerung in Odessa weitgehend russischsprachig ist. Die Hoffnung bleibt jedoch bestehen. „Die Ukraine wird den Kampf um ihre Freiheit gewinnen und das macht mir Mut.“



DREI FRAGEN AN ROGER FONTANNAZ, CHEF DES KANTONALEN AMTS FÜR ASYLWESEN

1- Welches sind die grössten Herausforderungen in Zusammenhang mit der Aufnahme von Geflüchteten im Wallis?

Die grössten Herausforderungen sind zum einen die hohe Anzahl von Migranten, die innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums ankommen, und zum anderen die Art der ausgestellten Genehmigung (Ausweis S), die die Schaffung von geeigneten Strukturen erfordert, sowohl was die Unterbringung als auch die Organisation des Alltags angeht. Der Ausweis S dient nicht der Integration, sondern dem Schutz. Im Alltag müssen wir je nach Flüchtlingsstrom unsere Aufnahmekapazitäten anpassen, entweder durch Kollektivunterkünfte (die bereits um 600 Plätze erweitert wurden) oder mittels Einzelunterkünften (Wohnungen oder Gastfamilien), um den Verteilungsschlüssel von 4 % zu erfüllen.

2- Wie schätzen Sie die weitere Entwicklung der Lage ein?

Das Wallis stützt sich auf die Zahlen des Bundes, die wöchentlich aktualisiert werden. Wir passen uns

laufend an diese Informationen an. Mehr als 1'680 Personen wurden bereits bei uns aufgenommen (Anm. d. Red. Mitte Mai 2022) und wir müssen sie in ihrem Alltag begleiten, um ihnen zu helfen, sich einzuleben: Schulbesuch und Integrationsklassen für die Jugendlichen, Sprachkurse für die Erwachsenen.

3- Gibt es viel Solidarität?

Die Ukraine-Krise hat in der Walliser Gesellschaft eine starke Welle der Solidarität ausgelöst. Betrachtet man nur die Frage der Unterbringung, so sind 68 % der bisher eingetroffenen ukrainischen Asylsuchenden in hilfsbereiten Gastfamilien untergebracht. Mehrere Gastfamilien, die sich angeboten haben, werden derzeit noch geprüft. Auf der Ebene der Bundeszentren unterstützt uns die Caritas Schweiz im Auftrag der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH) bei der Abklärung der Ausreise bestimmter Familien. Im Wallis wird die gesamte Betreuung vor Ort vom Roten Kreuz übernommen.

Herausgabe: Caritas Valais-Wallis – Alexandre Antonin | **Redaktion:** Danièle Bovier
Grafikdesign: Boomerang Marketing | **Druck:** Imprimerie Schmid

Caritas Wallis bietet Unterstützung für Menschen in Not, insbesondere für Familien, die im Wallis wohnen. Darüber hinaus betreibt die Organisation einen grossen Second-Hand-Laden in Sitten.

CARITAS Valais
Wallis

UNTERSTÜTZEN SIE UNS

- Spenden Sie unter: www.caritas-valais.ch
- PCK 19-282-0
- IBAN CH73 0900 0000 1900 0282 0

Jetzt mit TWINT spenden!



1. QR-Code mit der TWINT App scannen
2. Betrag und Spende bestätigen

Sitz der Caritas Wallis

Rue de Loèche 19
1950 Sitten
027 323 35 02

Laden in Sitten

Montag bis Freitag
8.30-12.00 Uhr und 13.15-17.30 Uhr
Samstag
9.00-13.00 Uhr



Aussenstelle Brig

SCHULDENBERATUNG
Viktoriastrasse 15
3900 Brig
027 927 60 06

GEWALTBERATUNG
Matzenweg 2
3900 Brig
027 924 88 02

Aussenstelle Monthey

Avenue de l'Industrie 14
1870 Monthey
027 323 35 02